Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 20

Artikel: Trutzlied
Autor: Anacker, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462372

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TRUTZLIED

Ich pfeif mein Lied, und lass die Hunde kläffen,
Sie heulen nur, solang sie hinter'm Hag.
Nah sind sie stumm: Aus Angst, es könnte treffen
Von meiner Hand ein wohlgezielter Schlag.
Ich schau nicht rechts noch links — mein Weg ist grad
Ein blondes Kind,
Ein frischer Wind
Zieht mit als Kamerad.

Mich locken Schlemmer nicht, und nicht Kasteier.
Durch Nacht zum Licht tast ich mich höhenwärts.
Kein fremder Zwang stört meine Lebensfeier —
Was rechtens sei, sagt mir das eigne Herz.
Ich schau nicht rechts noch links — mein Weg ist grad
Ein blondes Kind,
Ein frischer Wind
Zieht mit als Kamerad.

Und sollt ich in die Irre einst geraten,
Geh ich zurück, doch ohne Scham und Reu'.
Was ich getan — ich steh zu meinen Taten,
Halt meiner Lieb und halt mir selbst die Treu'.
Ich schau nicht rechts noch links, mein Weg ist grad
Ein blondes Kind,
Ein frischer Wind
Zieht mit als Kamerad!

Heinrich Anacker

Die Eidgenossen

4. Die Urschweizer.

(Urner, Schwyzer, Unterwaldner)

Man kann sie ohne Gefahr alle drei in einen Tiegel schmeißen; die Unterschiede zwischen ihren Eigenschaften sind ungefähr so eng gezogen wie die Grenzen der respektiven Kantone. Und ungefähr so eng wie der Horizont des Urschweizers, der sich durch den Bubikopf und den kniefreien Rock, die immerhin vereinzelt auch schon in die Täler gedrungen sind, in seinen jahrhundertealten Traditionen nicht beeinträchtigt fühlt. — Der Urschweizer hat im Allgemeinen ein sehr einnehmendes Wesen, besonders Automobilen gegenüber; hieran ändert auch der sonst sehr einschneidende Einfluß des Pfarrers nichts. Sonst aber kann man ihn als einen Diminutiv des Luzerners bezeichnen, dessen weltmännisch sein wollende Ambitionen ihm allerdings mangeln. Sein Beruf ist Hotelier oder Kapuziner — in beiden Fällen versteht er das Politisieren oder dann doch mindestens das Jassen. Poetisch wird der Urschweizer gern „Tellensohn" genannt, doch ist diese Bezeichnung zweifellos euphemistisch, schon weil viel zu wenig Aepfel im Lande wachsen.

5. Der Glarner.

Er ernährt sich vornehmlich von auswärtigen Aktiengesellschaften, die bei ihm Rechtsdomizil unterhalten. Daraus folgt, daß er beruflich Inhaber eines Advokaturbureaus ist, sofern er nicht vorzieht, sich mit der Fabrikation von „Zieger" oder andern „Milch"-produkten zu befassen. Der Umstand, daß der Kanton als einziger in der Schweiz einen Heiligen im Wappen hat, zwingt nicht zu der Annahme, der Glarner stehe in einem besonderen Geruch der Heiligkeit, meistenteils ist man gegenteiliger Ansicht. Immerhin stellt auch er im Jassen seinen Mann, vielfach auch noch die Frau dazu; für die letzteren hat er überhaupt eine gewisse Schwäche. Da das Klausenrennen auf Glarner Boden jeweils den Anfang nimmt, ist der Glarner im Auslande vielleicht etwas mehr bekannt dafür, daß er sich nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, sondern sogar schon bei geringeren Anlässen verflucht ungern aufregt.

6. Der Zuger.

Viele Eidgenossen wüßten überhaupt nichts von seiner Existenz, wenn es nicht einen Jaß gäbe, der nach ihm benannt ist. Womit nicht gemeint ist, daß der letztere im Kanton gerade besonders vorzugsweise gespielt werde, er ist in der übrigen Schweiz mindestens so beliebt, wie in seiner nominellen Heimat. Aus diesem Renommee schöpft der Zuger seine Existenzberechtigung als Eidgenosse, nachdem sein Haupterzeugnis, die Zugerrötel, leider nur in der nähern Umgebung bekannt sind. Immerhin ist der Zuger glücklicher als der Luzerner, indem sein See wenigstens seinen Namen trägt. Daraus entspringt eine gewisse ständige Gereiztheit zwischen Luzernern und Zugern, die aber weiter nichts auf sich hat. Soweit der Zuger nicht in Zürich arbeitet, was seine Hauptbeschäftigung bildet, ist er Milchsieder oder Villenbesitzer; daneben geht er am Seeufer spazieren, wobei er sich aber ständig ärgert, daß die Rigi nicht auf seinem Boden liegt, obwohl er sie so nahe hat.

Lothario

(Fortsetzung folgt)

BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. – Weiße Packung Fr. 1.—.
Feine Derby Burger . 10 Stück Fr. 2.—.

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.

Herr Peterle, Mitglied höherer Behörde, hat sich nach langer und schwerer Krankheit endlich wieder soweit erholt, daß er den Sitzungen beiwohnen kann. Neulich trifft ihn ein Bekannter auf einem Spaziergang. „Grüezi Herr Peterle, händ Sie sich wieder guet erholt?" „I danke der Nachfrag, es got wieder besser, bloß d'Sitzige sind no e chli anstrengend für mich". „So?," meint teilnehmend sein Bekannter, „liidet Sie immer noch an Schlaflosigkeit?"

*

Vor dem Eingang zum alkoholfreien Restaurant kauert der Portier, spät am Abend. Da kommt etwas auf ihn zu, ein etwas Angeheiterter, einen gänzlich Betrunkenen mit sich schleppend; direkt auf den Restaurations-Eingang steuern sie zu. Das duldet der Portier nicht. „Was fallt Eu i, dä Bsoffe do ine z'bringe, das isch es alkoholfreis Restorant." „M-m-m-acht nüt," meint gelassen der andere, „er m-m-merkts n-n-nüme."

*

Ich habe mich über eine von einem Staatsbeamten erhaltene knurrige Auskunft wieder einmal weidlich geärgert und gebe meinem Unmut darüber im Gespräch mit einer mir im Coupé gegenübersitzenden Dame Ausdruck. „Ja, ja," meint sie unterstützend, „die Herre benämid sich mängmol wie Kuli." Bei diesem Ausdruck stutze ich. „Sie sind gwüß au scho im Osten usse gsi?" „Nei," versichert sie treuherzig, „i chome nöd vill dört use, ich wohne z'Brugge."

Café Kraenzlin
Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei - Restaurant
Jeden Mittwoch Ballontag!